

Andacht zum Karfreitag über Jesaja 53,5

5 ... und durch seine Wunden¹ sind wir geheilt².

¹ חַבְרֵיָּהוּ – Striemen, Wunde, Wundstriemen

² שָׁפַר – heilen, Arzt, gesund, genesen, heil werden, wiederherstellen, gesund machen, Heilen, Heilung, völlig

πάσχειν – Passion – leiden, durchstehen, erleben

Liebe Geschwister,

ich grüße euch. *Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken; wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken* (Gl 93,1) So beginnt ein altes Passionslied. Wir gehen auf den Karfreitag zu. Ich habe mir als Text einen Halbsatz gewählt aus Jes 53,5: *Durch seine Wunden sind wir geheilt*. In meiner Konfirmandenprüfung musste ich ein paar Strophen von dem Lied: *O Haupt voll Blut und Wunden* (Gl 98) aufsagen. Gut, ich hatte es auswendig gelernt, aber inwendig weiß Gott nicht drauf. Unser damaliger Pastor sagte zu uns: Ich will euch damit nicht quälen. Ich möchte, dass ihr eine eiserne Ration habt, wenn ihr schwere Zeiten erleben solltet und die eigenen Worte fehlen.

Wenn jemand verwundet ist, dann löst das Mitleid aus, man schreckt zurück oder man leistet erste Hilfe. Aber, dass die Wunden eines anderen bedeutsam für einen selbst sind? Vor einigen Jahren hatte eine Gemeinde in der Karwoche in ihrem Schaukasten als Überschrift stehen: „Tatort Jerusalem.“ Darunter war ein Spiegel angebracht, wo man sich selber sah. Wir spielen selbst eine Rolle in diesem Geschehen. Ja, es geht um dich und mich.

2004 kam der Film „Die Passion Christi“ von Mel Gibson in die Kinos. Was den Besuchern nachdrücklich in Erinnerung blieb war, mit welcher ungeahnten Brutalität die Schläge beim Verhör und bei der Kreuzigung von Jesus dargestellt wurden. Nach dem Film standen Jugendliche von den „Jesus Freaks“ mit dem Mikrofon in der Hand im Foyer des Kinos und wollten Interviews mit den Besuchern des Films machen. Ich habe mich an ihnen vorbei gemogelt, bin nach Hause und auf die Knie gegangen und mir kamen die Tränen. Und mir kamen Gedanken in den Sinn wie: Ja, das war nötig auch für mich. Das war kein Spaziergang für Jesus, sondern das hat er durchlitten und ausgehalten – auch für mich. Ich habe an das Lied in meiner Konfirmandenprüfung gedacht. Da heißt es in Strophe 4: *Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast.* (Gl 98,4)

Der Film ist nicht unumstritten, das Kreuz Jesu auch nicht. Es gab mal den Vorschlag: Sollten wir nicht lieber die Krippe als Zeichen für unser Christsein nehmen? Das würde mehr werben. Das Kreuz sei zu anstößig. Anstößig ist ja nicht nur negativ, wenn es erst mal zum Nachdenken anstößt. Anstößig ist aber nicht das Kreuz, sondern die Sünde. Oder, dass gesagt wird: Man könne die Bedeutung von Jesus auch anders erklären, als durch seinen Tod am Kreuz. Ich finde aber, dass alles, was Jesus getan und gesagt hat, auf dieses Ziel hinausläuft, das mit den Worten endet: Es ist vollbracht! Oder, dass gesagt wird: „Ich mag die Kreuze mit dem Corpus Christi

nicht. Mein Herr ist nicht mehr am Kreuz. Er ist auferstanden und lebt.“ Ja, aber ohne Karfreitag kein Ostern.

Am Karfreitag betrachten wir die Wunden Jesu. Nicht, um erste Hilfe zu leisten und nicht um zurückzuschrecken, sondern um sich neu zu vergewissern, was da auf Golgatha geschehen ist und dass es auch für mich geschehen ist. Dieses „für mich“ möchte ich wieder neu durchbuchstabieren. Es sagen manche: „Meinetwegen hätte Jesus nicht sterben müssen.“ Der Apostel Paulus spricht vom „Geheimnis Christi“ (Kol 4,3), das er verkündigt. Ein Geheimnis kann man nicht enträtseln, das muss einem offenbart werden. Das kann nur Gott tun. Ohne ihn gebe ich nur meinen eigenen Standpunkt wieder oder was andere dazu sagen.

Wir sprechen selber in unserem Sprachgebrauch davon: Das einem das Herz blutet! Dass das Leben Wunden schlägt! Dass manche Wunden immer wieder aufgerissen werden. Dass mancher ständig in der Wunde bohrt, sodass sie nicht heilen kann! Die Wundheilung beginnt (glaube ich) damit, dass die Wunde gereinigt wird und Schmutz und Fremdkörper entfernt werden. Das Blut Christi reinigt uns von aller Schuld. Durch seine Wunden werden wir heil. In den Wunden Jesu geschieht der Zugang zum Heil. Seine Wunden sind sozusagen offene Tore, durch die wir zum heilenden Grund gelangen.

Der Jünger Thomas konnte nicht glauben, dass Jesus, der am Kreuz starb, auferstanden ist und lebt. Thomas wollte einen sichtbaren Beweis für das, was die anderen Jünger ihm erzählten. Er wollte die Wundmale sehen und berühren. Er brauchte Zeichen des Glaubens. Der Herr schenkte Thomas dieses Zeichen seiner Liebe und des Glaubens. Als Beweis seiner Auferstehung kam der Herr zu seinen Aposteln und forderte Thomas auf, seine Wunden zu berühren und seine Hand in seine Seite zu legen. Indem Thomas Jesus gehorchte, kam er zum Glauben und seine eigenen Wunden der vergangenen Tage wurden durch die Berührung der Wunden Jesu geheilt. Sein Unglaube und seine Verzweiflung wichen von ihm. Er konnte wieder aus ganzem Herzen glauben, dem Herrn vertrauen und sagen: „Mein Herr und mein Gott“ (Joh 20,28).

Wer das im Glauben annimmt, der hat eine Zukunft. Der „Friday for future“ ist der Karfreitag, wie es Peter Hahne geschrieben hat. Wir können nicht, wie Thomas die Wundmale Jesu berühren, aber wir können das Kreuz und Jesu Wunden betrachten und ihn bitten, dass er auch unsere Wunden und Verletzungen heilen möge. „Ich bin der Herr, dein Arzt“ (2Mo 15,26), das ist schon ein Name Gottes im Alten Testament. Da steht im hebräischen das gleiche Wort, wie in unserm Abschnitt für das Wort „geheilt.“ (Jahwe rapha)

Ich möchte uns einladen, die Passion Jesu zu bedenken und darüber anzubeten, was Jesus für uns getan hat. Ich möchte das ausdrücken mit einer Liedstrophe: *Drum sag ich dir von Herzen / jetzt und mein Leben lang / für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Not und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb und Treu.* (Gl 103,4)

Der Friede unseres gekreuzigten Herrn, Jesus Christus, sei allzeit mit euch! AMEN

Euer Hartwig